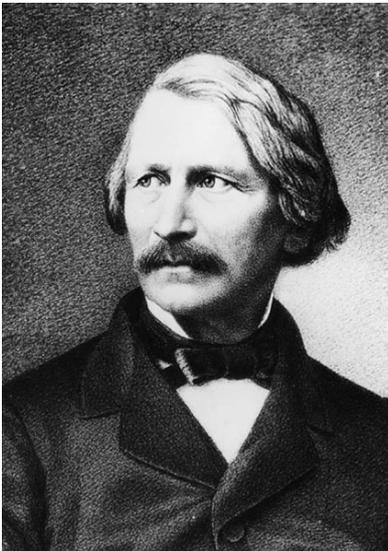


## Förderverein Semper Stadthaus Winterthur

Der im November 2003 gegründete Förderverein Semper Stadthaus Winterthur bezweckt die Erhaltung und Pflege des Stadthaus Winterthur und vor allem das Wiederanbringen der Giebelfiguren nach den originalen Plänen und Modellen. Schon in den ersten Entwürfen Sempers krönten Giebelfiguren das Projekt Stadthaus Winterthur. Sie wurden zusammen mit dem Bau ausgeführt, bis sie 1915 wegen Verwitterung abgenommen werden mussten. Der Erste Weltkrieg verhinderte die beschlossene Neuerstellung, das Stadthaus stand seither ohne Giebelschmuck da, gleich einem vergessenen König ohne Krone.

Als Erstes wurde im Herbst 2005 die von zwei Greifen bewachte 2.65 Meter grosse Vitodura dank der Initiative des Fördervereins Semper Stadthaus Winterthur, mit Spendengeldern finanziert, wieder auf dem Südgiebel errichtet. Das Wiederanbringen der Giebelfiguren auf dem Nordgiebel, eine Pallas Athene Giustiniani flankiert von zwei Greifen, erfolgte im Zuge der abschliessenden 4. Bauetappe der Aussenrenovation des Stadthaus im Herbst 2007.

### Gottfried Semper



Gottfried Semper ist der bedeutendste Architekt und Theoretiker des Historismus im deutschen Sprachraum, nebst K.F. Schinkel. 1803 in Hamburg-Altona geboren. Mathematikstudium in Göttingen. Ab 1825 Architekturstudium an der Kunstakademie in München. 1830-1833 Studienreise nach Italien und Griechenland, wo er sich mit der „bemalten Architektur und Plastik bei den Alten“ befasst. Ernennung zum Professor für Architektur und Vorsteher der Dresdner Kunstakademie. In dieser Zeit entstehen die „Semper Oper“, die Synagoge und die Gemäldegalerie. Flucht aus Dresden über Paris nach London nach seiner aktiven Beteiligung am Mai-Aufstand von 1849. Dank seiner Freundschaft mit Richard Wagner, der aus Dresden in die Schweiz flüchtet, wird er am 7. Februar 1855 vom Schweizer Bundesrat zum Professor ans Polytechnikum Zürich ernannt. In dieser Zeit entstehen das Hauptgebäude der ETH, die Sternwarte und das Winterthurer Stadthaus – sein Lieblingsbau. Von 1871 bis 1877 realisiert Gottfried Semper in Wien die Hofmuseen und das Burgtheater. Er stirbt am 15. Mai 1878 in Rom.

### Stadthaus Winterthur

Das Winterthurer Stadthaus wird in den Jahren 1865-70 nach den Plänen von Gottfried Semper erbaut, unter der örtlichen Leitung von Stadtbaumeister Karl F. W. Bareiss (1819-1885). Schon bei der Einladung der Architekten zum Wettbewerb und besonders bei der Auswahl des Projektes sieht der damalige Stadtpräsident Johann Jakob Sulzer in Semper den Architekten, der diese Aufgabe glänzend bewältigen kann: Ein Gebäude mit einer Tempelfront, als Symbolkraft für ein geistig-

politisches Zentrum, das in erster Linie als Ort der Versammlung für die Gemeinde dient. Durch die besondere politische Bedeutung des Gemeindesaals lässt Semper den erhöhten Mittelbau mit korinthischem Portikus aus dem Bauegefüge heraustreten. Der griechische Tempel fungiert als Sinnbild der vorbildhaften hellenischen Städteverfassung.

1932-1934 wird ein harter Eingriff ins Sempersche Bauegefüge vorgenommen. Um den Gemeindesaal zu vergrößern, der fortan für Konzerte genutzt wird, wird das Gebäude um zwei Fensterachsen in Richtung Norden verlängert. 2005-2007 wird das Winterthurer Stadthaus unter der Leitung von Architekt Johann Frei umfassend renoviert.



Stadthaus Winterthur von Südwesten, Foto um 1914, Fotosammlung Stadtbibliothek Winterthur

### **Figureschmuck am Stadthaus Winterthur**

Wesentlicher Bestandteil des architektonischen Universalkunstwerks Semper Stadthaus Winterthur sind die Giebelfiguren. Sie setzen dem mit allen architektonischen Mitteln herausgehobenen Mitteltrakt die Krone auf. Über dem Südgiebel ist es eine Vitodura genannte antike Tyche. Ihr Pendant über dem Nordgiebel war eine Statue der Pallas Athena. Flankiert wurden beide Figuren von Eckakroterien in der Gestalt von Greifen (geflügelte Löwen), die Weisheit und Gerechtigkeit beschützten.

Alle sechs Figuren wurden 1869 kurz vor der Vollendung des Bauwerks aufgestellt. Der verwendete Schleithheimer Sandstein erwies sich in der wetterexponierten Situation allerdings als ungeeignetes Material. 1914 wurde der Beschluss gefasst die Figuren in Kunststein völlig neu zu erstellen. Der Erste Weltkrieg verhinderte deren Realisierung. 1915 mussten die Figuren aus Sicherheitsgründen entfernt werden. Daher stand das Stadthaus seit 1915 ohne Giebelschmuck da. Mit den umfassenden Renovations- und Umbauarbeiten in den Jahren 1932-34 wurden dann auch noch die letzten Spuren des Figureschmucks, nämlich die Sockel entfernt.

Die schwierige finanzielle Situation der Stadt Winterthur veranlasste den Stadtrat im Jahre 2002, die für den Figureschmuck vorgesehenen Kosten aus dem Projekt für die Aussenrenovation des Stadthauses zu streichen. Im Herbst 2005 wurde die von zwei Greifen bewachte 2.65 Meter hohe Vitodura dank der Initiative des Fördervereins Semper Stadthaus Winterthur, mit Spendengeldern

finanziert, wieder auf dem Südgiebel errichtet. Im Herbst 2007 konnten auch die Figuren auf dem Nordgiebel, eine Pallas Athene Giustiniani (nach einem Modell aus der Skulpturenhalle Basel gefertigt) und wiederum zwei Greifen als Akroteren, aufgestellt werden.



Stadthaus Winterthur ohne Giebelfiguren, Ansicht Südwest nach der Verlängerung  
Fotosammlung Stadtbibliothek Winterthur



Stadthaus Winterthur, Ausschnitt Giebfeld Süd mit den wieder errichteten Figuren,  
Hauptfigur Vitodura mit 2 Eckakroteren in der Gestalt von Greifen,  
Foto Ende 2005, Architekturbüro Johann Frei

## Vitodura



Geschmückt mit einer Mauerkrone als Zeichen des freien Bürgertums und ein Füllhorn haltend, das Wohlstand, Glück und Fruchtbarkeit über ihre Stadt ausschütten soll, steht Vitodura, die Personifikation des guten Geschickes unserer Stadt, hoch über Winterthur. Mit der Haltung ihrer rechten Hand präsentiert sie ein augenfälliges, starkes Selbstbewusstsein. In der klassischen Antike wäre Vitodura eine Tyche, eine Fortuna, eine Glücksgöttin. Unsere Vitodura ist keine Göttin: sie ist ein Sinnbild urbanen Fleisses und städtischer Prosperität. Benannt ist sie nach der ersten Erwähnung Winterthurs: „Murum Vitudurenssem“ – Kastell Winterthur: die Bauinschrift aus dem Jahre 264 n. Chr. mit dem Ortsnamen kann heute im Rathausdurchgang besichtigt werden. Die erste Vitodura wurde 1868 nach einem Modell von Bildhauer Robert Dorer aus Baden durch Ludwig Keiser aus Zürich ausgeführt. Dieser realisierte nach den Entwürfen von Sempers Sohn Manfred auch die Greifen.

## Greifen



Greifen sind seit dem Altertum Begleiter des Menschen in Kunst, Kultur, Architektur und Fantasie. Ursprünglich stellte man sich den Greif als Mischform zwischen Löwen und Adler vor: der König der Tiere in Kombination mit dem König der Lüfte. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Greif je nach kulturellem Hintergrund verändert. Eine Qualität blieb aber konstant: Greifen sind mächtige Wesen, die erdgebundenen Kreaturen überlegen sind und zwischen Gut und Böse unterscheiden können. Deshalb war in der griechischen Architektur der Greif

ein Wächter auf Gräbern und Toren. Die Wächterfunktion erhielten die Greifen aus einer Sage, in der sie einen Goldschatz aufs eifrigste verteidigten. Im Mittelalter bezeichnete der Greif Hoheit und Macht und avancierte zum beliebten Wappentier. Ab dem 16. Jh. fand der Vogel Greif Eingang in die Volkssprache als Bezeichnung für einen Dieb oder für ein kleines Kind, das nach allem greift, und bereicherte als wundersames und seltsames Wesen den Märchenschatz. Im 19. Jh. knüpfte die klassizistische Architektur bewusst an die griechisch/römische Baukunst an. Symbolträchtige Bauelemente sollten das demokratische Ideal der griechischen Antike wieder aufleben lassen. Die Greifen auf unserem Stadthaus stehen für Übersicht, Wachsamkeit und Demokratieverständnis.

## Pallas Athena



Die Statue der Pallas Athena, Göttin der Weisheit auf dem Nordgiebel des Stadthaus Winterthur, stammte aus der Werkstatt des Schaffhauser Bildhauers Johann Jakob Oechslin, der dafür einen Gipsabguss der Athena Giustiniani aus der päpstlichen Sammlung kopierte, ohne jedoch das sonst übliche Schlangensymbol zu verwenden. Der Gipsabguss der Athena Giustiniani, welcher bis zum Umbau 1932-34 im Vestibül des Stadthaus stand, war nicht mehr vorhanden. Die für diesen Abguss verwendete Negativform der Kunstanstalt Berlin wurde im zweiten Weltkrieg zerstört. Abgüsse unter Verwendung der identischen Negativform wie für den Winterthurer Abguss befinden sich in der Abgusshalle Göttingen und in der Skulpturenhalle Basel, die den Abguss 1969 erwarb. Für die Erstellung der Figur auf dem Nordgiebel des Stadthaus wurde ein Abguss des Modells der Kunsthalle Basel verwendet.

## Innenausstattung Stadthaus Winterthur



Links: Stadthausaal noch mit farbigen Marmortafeln und Täfer; Rechts: Schweizerische Kunstausstellung 1897

Um Kosten zu sparen, war der finanzielle Spielraum für die Innenausstattung des Stadthauses von Anfang an begrenzt. Die Auftraggeber betonten, dass „es nicht Aufgabe der Gegenwart“ sei, das Gebäude „mit allem möglichem Zierath“ auszustatten. Die Malerei sollte so einfach gehalten sein „wie im Vestibule des Polytechnikums“ und „die weitere malerische sowie auch plastische Dekoration der Zukunft“ überlassen werden. Gleichzeitig wurde Semper beauftragt Entwürfe „für eine reiche Stuckaturarbeit“ zu entwickeln.

Dennoch scheint 1869 eine malerische Ausstattung in Betracht gezogen worden zu sein. Im Nachlass von Semper sollen sich Skizzen für die Dekoration des Gemeindesaales befunden haben und der Pariser Dekorationsmaler Jean Baptiste Philippe Emile Bin soll einen provisorischen Kostenvoranschlag für Historien- und Dekorationsmalereien geliefert haben. Die Arbeiten wurden nicht ausgeführt. Der farbige Schmuck beschränkte sich schliesslich auf Marmortafeln im Gemeindesaal und im Treppenhaus. Diese zwei Räume waren ausserdem mit einfachen Stuckaturen ausgestattet.

Für die Brüstungen des Gemeindesaales schlug Semper eine Ausbildung in Stein vor. Umgesetzt wurde eine vereinfachte Version des Stadtbaumeisters Karl F. W. Bareiss (aus steinfarben bemaltem Holz).

Semper unterstrich 1876, dass der Bau „in seinem jetzigen Zustand keineswegs als fertig zu betrachten“ sei: „Es fehlt die ganze innere Dekoration durch Stuckatur und Malerei! Ich wage noch zu hoffen, dass der grossartige Gemeindegeist der Bürger Winterthurs dafür sorgen werde, diesem Mangel abzuhelpfen!“

Aber die grossen finanziellen Schwierigkeiten der Stadt Winterthur zu dieser Zeit erlaubten es nicht die Vorstellungen Sempers umzusetzen. Im 20. Jh. wurde die spärliche Innenausstattung noch zusätzlich reduziert.

Der Stadthausaal diente aber nicht allein für Gemeindeversammlungen. Weil verschiedene aktive Institutionen nicht über entsprechende Räume verfügten, wurden im Gemeindesaal u.a. auch Kunstausstellungen durchgeführt.

1918 fand im Stadthausaal die letzte Gemeindeversammlung statt; von nun an wurde er vor allem als Konzertsaal genutzt. 1932 bis 1934 wurden der Saal und die Seitenflügel um zwei Achsen verlängert.

## Wiederherstellung der Giebelfiguren

Im Sommer 2004 entwarf das Atelier von Gregor Frehner das Modell der Greifen im selben Massstab wie das bestehende der Vitodura. Fast gleichzeitig wurden im Sandsteinbruch von Schmerikon die Blöcke gebrochen. Im November 2004 begannen die Arbeiten am ersten Greifen. Ab Januar 2005 befand sich die gesamte Figurengruppe Süd in Arbeit, daran beteiligt waren neben Gregor Frehner auch die Steinbildhauer Aldo Ledergerber, Vit Marek und Eduard Stäheli. Mit Zirkeln wurden an den Modellen festgelegte Messpunkte auf die Steinblöcke übertragen und es entstanden genaue Kopien unter zweifacher Vergrösserung. Die mindestens dreitausend Jahre alte Technik des Zirkelpunktierens verlangt Konzentration und ein hohes dreidimensionales Vorstellungsvermögen, das man sich als Fähigkeit vorstellen muss, durch den Steinblock hindurch sehen zu können. Mit der Übertragung eines Modells in Stein unterstellt man sich diesem: weder die eigenen Kreativität noch mögliche Interpretation sind zulässig. So wie es war, muss es wieder sein. Der Gesamtaufwand für die Ausführung der drei Skulpturen für den Südgiebel betrug 2'800 Stunden, dabei wurden ungefähr 8 Tonnen Stein weggeschlagen.



Links: Vitodura im Atelier von Gregor Frehner; Rechts: Vitodura über den Dächern der Winterthurer Altstadt



Links: Pallas Athene auf dem Nordgiebel des Stadthauses Winterthur; Rechts: im Atelier von Gregor Frehner

An der Wiederherstellung des Figurenschmucks Nord 2006 bis 2007 waren neben Gregor Frehner die Steinbildhauer Aldo Ledergerber, Urs Eggenberger, und Eduard Stäheli beteiligt. Der Gesamtaufwand betrug 3'000 Stunden. An der Pallas Athene wurde nach dem Versetzen zudem ihr Speer montiert. Dieser besteht aus einer in Bronze gegossenen und vergoldeten Spitze sowie einem Messingstab. An diesem ist ein Blitzableiter angeschlossen.

### **Ausblick**

Die hohe kulturelle Bedeutung des international hervorragenden Bauwerks welches Gottfried Semper der Stadtgemeinde Winterthur geschaffen hat, muss uns eine Verpflichtung sein diesem Sorge zu tragen und es in seiner Vollkommenheit zu pflegen und zu erhalten.

Ausserdem soll die Eigentümerin des Gebäudes, die Stadtgemeinde Winterthur, beim Wiederanbringen der Innenausstattung sowie weiterer wichtiger dekorativer Elemente nach originalen Plänen und Modellen, durch den Förderverein Semper Stadthaus Winterthur beraten und unterstützt werden.

8400 Winterthur, im November 2008